



Das Aufeinandertreffen der Rivalen macht dem fröhlichen Volksfest ein Ende – die dichten und eindrücklichen Szenen sind vor allem eine grandiose Gemeinschaftsleistung.

Aus vielen wird Eins

Community Dance setzt Dvoraks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ in bewegte und bewegende Bilder um. Dafür gibt es langen Applaus.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Community Dance ist in eine neue Welt aufgebrochen – im doppelten Wortsinn. Die Sinfonie des Tschechen Anton Dvorak „Aus der Neuen Welt“ bildet das musikalische Fundament, auf dem die tänzerische Qualität im Vergleich zu den vorangegangenen Projekten eine neue Stufe erreicht. Künstlerischer Leiter ist wie seit Beginn vor mehr als zehn Jahren Miguel Angel Zermeno, aber zum ersten Mal hat Petra Nottmeier maßgeblich die Choreografie gestaltet.

Sie hat mehr als 100 Schüler von neun weiterführenden Schulen – Beselgymnasium, Freie Waldorfschule Minden, Freiherr-von-Vincke-Realschule, Herder-Gymnasium, Kühlen-

die am Samstag in der Kampa-Halle eine zweite Aufführung folgte, vom Publikum mit langem Applaus belohnt.

Der Abend beginnt mit den Slawischen Tänzen in der Heimat des Komponisten, die auch die Heimat der Choreografin ist. Sie baut folkloristische Elemente in den Tanz ein, die sich in Reihen und Mühlenformationen der Tänzer zeigen. Das Publikum hat ein fröhliches Dorffest vor Augen, die Menschen tanzen miteinander, springen ausgelassen umher. Sie halten zusammen, packen gemeinsam an, um ihr Dorf zu gestalten. Ein Paar findet sich, steckt die anderen mit seiner Fröhlichkeit an – bis ein Rivale auftaucht. Es kommt zum Kampf.

Der junge Mann wird gefangen genommen. Seine Freunde stürmen vergeblich gegen den Gegner an, der von einer Kette seiner Anhänger geschützt wird. Am Ende bleibt das Mädchen allein, um ihren Freund zu

befreien. Die Solisten sind nicht nur tänzerisch stark, sondern drücken ihre Emotionen auch mimisch aus.

Angeführt von ihrem Musiklehrer Erdmann Fricke gehen dann die Mindener Musikschüler im Gänsemarsch über die Bühne, um ihre Plätze im Orchester einzunehmen. Der Auftritt ist geschickt eingebaut. Er macht die Schüler für die Zuschauer sichtbar, ohne ihre Mitwirkung übermäßig zu betonen. Auch hier formiert sich eine Einheit.

Dann hebt Dirigent Erich Polz den

Musikschüler setzen im Spiel mit den Profis neue Akzente.

kampfschule, Lutherschule, Primus-Schule, Ratsgymnasium und die Wichernschule – zu einer Einheit formiert.

Zum ersten Mal spielt die Nordwestdeutsche Philharmonie die Musik zum Tanz. Zwischen den Profimusikern setzen unter den Streichern zum ersten Mal auch 13 Musikschüler neue Akzente. Alle Beteiligten haben ihre Aufgaben mit Bravour gemeistert. Sie und das große Team aus Lehrern hinter den Kulissen wurden dafür bei der Premiere am Freitag, auf



Ein Paar findet sich, wird gleich darauf aber schon wieder mit Gewalt getrennt.



Dreizehn Musikschüler spielten gemeinsam mit der Nordwestdeutschen Philharmonie.

Taktstock zur Sinfonie. Tänzerisch setzt sich die Geschichte nahtlos fort. Jetzt sind Bauern zu sehen, die ihre Felder unter Aufsicht von Soldaten bestellen. Die Musik wird bedrohlich, tiefe Streicher dominieren. In Gruppen beratschlagen die Menschen, bis die erste Gruppe die Mauer durchbricht. Sie bauen sich aus den großen Styropor-Würfeln ihren Fluchtweg über das Wasser. Die Würfel gehören zu den wenigen Requisiten, auf die sich diese Inszenierung beschränkt. Statt eines Bühnenbildes ist im Hintergrund das Orchester sichtbar, auf der Bühne setzt das Licht geschickte Akzente. Die Tänzer finden eine neue Heimat, begegnen anderen Völkern und Gemeinschaften. Aber auch hier gibt es Soldaten und Gewalt.

Zum ersten Mal erzählt Community Dance mit dem Tanz eine durchgehende Geschichte, die sich dem Publikum ganz unmittelbar mitteilt. Obwohl einige tänzerisch fortgeschrittene Schüler Soloauftritte haben, steht doch die Gemeinschaftsleistung der Tänzer im Mittelpunkt. Das Miteinander funktioniert hervorragend, alle präsentieren sich als eine Einheit – auch mit den Musikern. Der Dirigent wirft immer mal wieder einen Blick über die Schulter, ob die Tänzer bereit sind. Dieses Miteinander vermittelt sich auch den Zuschauern. Das macht die Qualität dieses Community-Dance-Jahrgangs aus.

Die Autorin ist erreichbar unter (05 71) 882 170 oder Ursula.Koch@MT.de



Ein Selfie mit dem Star – der Tanz in die Neue Welt führt bis in die Gegenwart.

Förderschulen mittendrin

„Das Besondere an Community Dance ist, dass die Förderschüler nicht etwas Besonderes sind. Es ist einerlei, aus welcher Schule man kommt“, sagt Konstanze Hickendorf, pensionierte Direktorin der Kühlenkampfschule, die seit Beginn mit Schülern dabei ist.

Für ihren Kollegen Lars Diekmann ist die Gemeinsamkeit, in die von Anfang an alle Schulen im Stadtgebiet einbezogen waren, die besondere Qualität des Projektes: „Die Dramaturgie ist so angelegt, dass sich Dörfer begegnen. Im Pro-

jekt begegnen sich die Schulen und schaffen gemeinsam etwas.“

Im Schulalltag gebe es nur Fußballturniere innerhalb der Förderschulen, eine Begegnung mit Schülern der anderen Schulformen finde leider nicht statt, bedauert Christiane Richter von der Lutherschule. Die erläutert, dass es für ihre Schüler schon eine Kraftanstrengung bedeute, Körperkontakt mit anderen Menschen zu ertragen. Sie hätten hier die Chance, sich als Teil eines Ganzen zu fühlen.

„Ich habe mit Schülern noch nichts Vergleichbares gemacht“, sagt Frauke Spang von der Wichernschule, die im Gegensatz zu ihren Schülern Community Dance zum ersten Mal erlebt hat. Die Woche gemeinsamer Proben habe den Zusammenhalt der Tänzer bewirkt. Sie hätten sich gegenseitig geholfen. Von dem Kontakt hätten nicht nur die Förderschüler, sondern auch die Regelschüler profitiert, so war ihre Beobachtung. Am besten sei, dass vielfach Telefonnummern ausgetauscht wurden.